



*Ministero dell' Istruzione*

**STAATLICHE ABSCHLUSSPRÜFUNG DER OBERSCHULEN**

**PRÜFUNG AUS DEUTSCH**

*Wählen und bearbeiten Sie eine der folgenden Aufgabenstellungen.*

**TEXTSORTE A – ANALYSE UND INTERPRETATION EINES LITERARISCHEN TEXTES**

**AUFGABENSTELLUNG A1**

Mascha Kaleko, *Im Exil* (1945)

Ich hatte einst ein schönes Vaterland –  
So sang schon der Flüchtling Heine.<sup>1</sup>

Das seine stand am Rheine,

Das meine auf märkischem Sand.<sup>2</sup>

5 Wir alle hatten einst ein (siehe oben!)  
Das fraß die Pest, das ist im Sturz zerstoßen.  
O, Röslein auf der Heide,<sup>3</sup>  
Dich brach die Kraftdurchfreude.<sup>4</sup>

10 Die Nachtigallen wurden stumm,  
Sahn sich nach sicherem Wohnsitz um,

Und nur die Geier schreien  
Hoch über Gräberreihen.

Das wird nie wieder, wie es war,  
Wenn es auch anders wird.

15 Auch, wenn das liebe Glöcklein tönt,  
Auch wenn kein Schwert mehr klirrt.

Mir ist zuweilen so, als ob  
Das Herz in mir zerbrach.

20 Ich habe manchmal Heimweh.  
Ich weiß nur nicht, wonach ...

Mascha KALÉKO: *Verse für Zeitgenossen*, Erstausgabe: Cambridge/Mass. 1945; zitiert nach Reinbek 1958.

*Anmerkungen:*

<sup>1</sup> Heinrich Heine (1797–1856), berühmter deutscher Dichter und Schriftsteller aus Düsseldorf „am Rheine“, lebte ab 1831 als politischer Flüchtling im Exil in Paris.

<sup>2</sup> „Märkischer Sand“: die „Mark Brandenburg“, die Region um Berlin, berühmt für ihre sandigen Böden.

<sup>3</sup> „Röslein auf der Heide“: Refrain eines der berühmtesten Gedichte Johann Wolfgang von Goethes und der deutschen Lyrik überhaupt, in Vertonungen verschiedener Komponisten, darunter Franz Schuberts, zu einem Volkslied geworden.

<sup>4</sup> „Kraft durch Freude“: nationalsozialistische Freizeit-, Bildungs-, Kultur- und Reise-Organisation.

1. Textverständnis und Analyse

Sie können die Aufgaben Punkt für Punkt oder auch im Rahmen eines durchgehenden Fließtextes bearbeiten.

1. Fassen Sie in eigenen Worten die zentralen Inhalte des Textes zusammen.

2. Erarbeiten Sie einen Überblick über die wichtigsten sprachlichen und formalen Merkmale des Gedichtes „Im Exil“.

3. Beschreiben Sie, woraus das im Gedicht angesprochene Vaterland besteht.

4. Erklären Sie, wer mit „Wir alle“ in Vers 5 gemeint sein könnte.

2. Interpretation

Entwickeln Sie Ihre persönliche Deutung von „Im Exil“. Lassen Sie dazu auch persönliche Erfahrungen, Gedanken und Empfindungen oder Überlegungen zu vergleichbaren Werken der Literatur in Ihre Ausführungen einfließen. Sie können auch Ihr historisches Wissen über die Entstehungszeit des Gedichts in Ihre Deutung einbringen.



## *Ministero dell'Istruzione*

### AUFGABENSTELLUNG A2

Wenn du heute bei der Rettung arbeitest, dann hast du einen Beruf, wo du sagen kannst: Die Leute achten dich dafür. Das ist nicht wie bei einem Nachtclubbesitzer, wo es moralisch nicht ganz ding ist, oder bei einem Autohändler, wo man vielleicht sagt: Die Schlüssel rostet schon, wenn du sie im Katalog anschaust. Leben retten, da sagen die Leute: eine schöne Aufgabe.

5 Und der Brenner hat ja die andere Seite auch gekannt. Weil er war immerhin fast zwanzig Jahre bei der Polizei, und da möchte man meinen, es würde einem Polizisten auch eine gewisse Achtung gebühren, weil er für die Gesellschaft seinen Beitrag leistet. Aber nein, da ist die Gesellschaft oft dem Polizisten gegenüber ein bisschen ungerecht. Die Gesellschaft geht her und gibt dem Polizisten Spitznamen, wo man im Grunde genommen nicht von Achtung reden kann. Ich weiß nicht, woran es liegt, vielleicht ein bisschen die Angst, der Polizist könnte hergehen und die Gesellschaft verhaften. Und fertig ist der Polizeistaat, nur weil man zu einem Bullen ein freundliches Wort gesagt hat. Aber das ist bestimmt nicht der Grund gewesen, wieso der Brenner nach neunzehn Jahren Polizei alles hingeschmissen hat. Unter uns gesagt: Ich glaube, er hat selber nicht genau gewusst, wieso. Weil er war damals vierundvierzig, und das ist natürlich ein Alter, wo der Mann gern ein bisschen etwas Unüberlegtes tut.

10 Er hat dann eine Zeitlang als Detektiv gearbeitet, und da ist es natürlich mit der Achtung ganz aus. Da hat er auf einmal gemerkt, dass er als Polizist gar nicht so schlecht dagestanden ist. Polizist vielleicht nicht ideal, aber Detektiv ganz aus. Und es hat Tage gegeben, da hat er sich gar nicht sagen getraut, wie er sein Geld verdient, praktisch Schmutzwäsche.

15 Seinem alten Kollegen Fadinger, den er vor einem halben Jahr zufällig am Wiener Südbahnhof getroffen hat, hat er es natürlich schon gesagt. Und der hat ihm erzählt, dass er schon vor zehn Jahren von der Kripo zum Blutspendedienst gewechselt ist. Weil eine ruhige Kugel, und die Zulagen besser als bei der Polizei. Und wie der Fadinger erwähnt hat, dass sie bei der Kreuzrettung gerade einen Fahrer suchen, hat der Brenner sich gleich interessiert. Er hat auch nichts dagegen gehabt, nach Wien zu übersiedeln. Weil seit er bei der Polizei aufgehört hat, hat er sowieso nicht mehr richtig gewusst, wo er daheim ist. Einmal hier ein Mord mit Unterkunft, einmal dort ein Betrug mit Firmenhotel. Ich möchte nicht sagen, dass ihn diese Situation besonders gestört hat. Im Gegenteil, es hat auch seine Vorteile gehabt. Aber die Stelle bei der Rettung natürlich auch ihre Vorteile, sprich 70-Quadratmeter-Dienstwohnung. Ich glaube, die Wohnung ist der Hauptgrund gewesen, warum der Brenner ohne langes Überlegen die Stelle als Rettungsfahrer angenommen hat. Und nicht das Ansehen. Weil wenn du heute siebenundvierzig Jahre alt geworden bist ohne gewaltiges Ansehen, dann, auf Deutsch gesagt: schießt du die restlichen Jahre auch darauf.

Wolf HAAS: Komm, süßer Tod, Hamburg 1998, S. 15–17 (gekürzt; Rechtschreibung angepasst).

#### 1. Textverständnis und Analyse

Sie können die Aufgaben Punkt für Punkt oder auch im Rahmen eines durchgehenden Fließtextes bearbeiten.

1. Fassen Sie in eigenen Worten die zentralen Inhalte des Textes zusammen.
2. Benennen Sie die wichtigsten sprachlichen Merkmale und Auffälligkeiten und gehen Sie auf die Wirkung ein, die diese beim Lesen auf Sie erzeugen.
3. Beschreiben Sie das erzählende Ich, das Ihnen in diesem Text begegnet.
4. Kriminalromanen – und der zitierte Ausschnitt stammt aus einem Krimi – wird oft ein großes zeit- und gesellschaftskritisches Potenzial zugeschrieben. Zeigen Sie anhand eines Ihnen geeignet erscheinenden Beispiels aus diesem Ausschnitt, wie in diesem Text eine solche Kritik geübt wird.

#### 2. Interpretation

Der Text ist ein Ausschnitt aus einem sehr erfolgreichen, preisgekrönten und verfilmten Kriminalroman, dem Auftakt einer ganzen Krimiserie, deren Hauptfigur der Detektiv Brenner ist. Im zitierten Ausschnitt kommt Brenner zum ersten Mal vor. Setzen Sie sich – ausgehend von dem zitierten Ausschnitt, aber vor allem auch von Ihren persönlichen Erfahrungen, Gedanken und Empfindungen oder Überlegungen zu Krimis – mit der Frage auseinander, wie sich der große Publikumserfolg des Kriminalromans (und mit ihm des Krimi-Films) erklären lässt.

-----



## *Ministero dell'Istruzione*

### **TEXTSORTE B – ANALYSE UND PRODUKTION EINES ARGUMENTIERENDEN TEXTES**

#### **AUFGABENSTELLUNG B1**

*Roboter, hilf! Der Online-Handel boomt. Aber ein gutes Geschäft ist er immer noch nicht. Eine Analyse.*

Die Kunden haben sich daran gewöhnt, jederzeit und möglichst billig online zu ordern. Und selbstverständlich alles, was es auf dieser Welt zu kaufen gibt. Was nicht gefällt: zurück zum Absender! Da ist die Hemmschwelle, einfach mal zu bestellen, sehr niedrig. Doch Angebots-Overkill und Retouren bedrohen die Geschäfte vieler Verkäufer. Das Resultat sind geringe Gewinne, oft sogar Verluste. Wie gestrandete Wale drohen insbesondere die großen Händler von ihrem eigenen Gewicht erdrückt zu werden.

Früher gab es Ladengeschäfte mit Tresen, der Verkäufer holte die Ware für den Kunden aus dem Regal oder aus dem Lager. Mit dem Siegeszug der Supermärkte und Kaufhäuser wurden die Lager für die Kunden geöffnet. Sie bedienen sich selbst, so sparten die Anbieter viel Geld.

Der Onlinehandel lässt das Ladengeschäftsprinzip wieder aufleben: Ein Kunde bestellt, jemand holt das Produkt aus dem gigantischen Lager und übergibt es schließlich – allerdings nicht am Verkaufstresen, sondern im Idealfall an der Haustür des Kunden. Das alles müssen die Onliner zu Supermarktpreisen schaffen. Wie soll das gehen?

Trotzdem boomt der Onlinehandel. Beeindruckende 11,3 Prozent Umsatzzuwachs im ersten Halbjahr 2019 gegenüber dem Vorjahreszeitraum meldet der zuständige Bundesverband E-Commerce und Versandhandel (BEVH). Der traditionelle Einzelhandel wächst dagegen nur um rund 3 Prozent. Inzwischen liegt der Umsatzanteil der Onlinehändler am gesamten Einzelhandel in Deutschland bei knapp 14 Prozent. Für dieses Jahr rechnet der BEVH mit einem Umsatz von knapp 72 Milliarden – bei einem Gesamtumsatz im Einzelhandel von zuletzt 527 Milliarden Euro.

Was allerdings die Gewinne betrifft, tritt unter den Händlern Ernüchterung ein. Kaum jemand spricht offen über das Thema. Ausgerechnet auf die Frage nach Umsatzrenditen im E-Commerce gibt sich selbst die BEVH-Sprecherin Susan Saß erstaunlich ahnungslos: „Nee, hatten wir noch nicht zum Thema.“

Wer von der Fahrradkette bis zu Schildkrötenfutter alles bietet, was einem Kunden so einfallen kann, muss das Angebot auch vorhalten. Jede Dose Futter will zum Zwischenlagern einsortiert sein, später holt sie ein anderer Mitarbeiter zum Versand wieder heraus. Und dann muss das Paket auf die Reise gebracht und vom Kunden möglichst schnell entgegengenommen werden. Was für den Besteller so bequem wie möglich sein soll, erfordert auf der anderen Seite große Anstrengungen.

Bei Onlinehändlern heißen diese Kosten zusätzlich zum Einkaufspreis der Ware „Fullfillment“. Anders als stationäre Händler müssen sie zwar keine hohen Mieten für Läden in guter Lage zahlen, doch dafür belasten sie andere Ausgaben umso stärker. Es ist bezeichnend, dass die Fullfillment-Kosten überproportional steigen, je mehr Umsatz (beispielsweise der Branchenriese) Amazon mit seinem Onlinehandel macht. Lag das Verhältnis zwischen Fullfillment- und Umsatzkosten 2016 noch bei eins zu fünf, stieg es 2018 auf eins zu vier. Das Modell Onlinehändler mit Vollsortiment scheint nicht zu funktionieren, wo es wendigere und flexiblere Anbieter gibt. Viele Onlinehändler setzen derzeit auf Automatisierung, um die Fullfillment-Kosten zu reduzieren. Doch die Automatisierung hat Grenzen: Roboter sind noch nicht gut darin, einzelne Artikel aus dem Lager zu holen und diese zu verpacken. Sie können weder ein Paket zustellen noch eine Retoure bearbeiten. Und genau da wird es für die Onlinehändler teuer. Die durchschnittliche Retourenquote liegt bei 20 Prozent. Retouren machen einen großen Teil der Fullfillment-Kosten aus, weil sie nur von Menschen bearbeitet werden können und weil viele Produkte für den Handel verloren gehen. Rund zehn Euro fallen für jede Retoure an, und nur 70 Prozent der Produkte können wieder als A-Ware verkauft werden. Der Rest geht entweder in die Zweitvermarktung, oft über Outlets der Onlinehändler, anderes wird gespendet, an Mitarbeiter verschenkt oder landet auf dem Müll. Auch das ist eine Form der Produktvernichtung, die in den Statistiken des Onlinehandels nicht auftaucht.

Ob reiner Onlinehandel eine große Zukunft hat, ist somit ungewiss.

Matthias BRENDEL, in: brandeins 1/2020, S. 20–26 [gekürzt].



## *Ministero dell'Istruzione*

### 1. Analyse

1. Fassen Sie kurz die wesentlichen Aussagen des Textes zusammen.
2. Formulieren Sie in Ihren eigenen Worten, was Ladenhandel und Onlinehandel gemeinsam haben.
3. Erklären Sie ausgehend vom Text, warum die „Fullfillment“-Kosten bei großen Anbietern besonders hoch sind.

### 2. Stellungnahme

Wie schätzen Sie persönlich die Zukunft des Onlinehandels ein? Wo sehen Sie seine größten Chancen, wo sehen Sie Stolpersteine und Spannungsfelder? Gehen Sie bei der Beantwortung dieser Frage auch von Ihren eigenen Erfahrungen, Erwartungen und Bedürfnissen als Kundin oder Kunde aus.

### AUFGABENSTELLUNG B2

*Machen Computerspiele Schüler besser?*

Yuh hat ein Problem. Das kleine orangefarbene Haustier krümmt sich auf dem Fußboden und verzerrt seine Mangaschnauze. Ist es vergiftet? Wir müssen schnell entscheiden. In der Küche, die man im Hintergrund der Comicwelt auf dem Bildschirm sieht, liegen eine Avocado und eine Tafel Schokolade. „Viele Stoffe in Lebensmitteln können gefährlich sein“, erklärt eine männliche Stimme aus dem Off. „Informier dich doch mal.“

Paul, der Sohn meiner Freundin, hat auch ein Problem. Und zwar mit seinen Eltern. Er will nachmittags am Computer spielen, seine Eltern wollen, dass er seine Zeit sinnvoll verbringt. Geholfen hat Paul das Yuh. Die Geschichte seiner Vergiftung ist zwar gestaltet wie ein Computerspiel, hat aber einen pädagogischen Zweck: Es soll Fünftklässlern etwas über chemische Stoffe und ihre Wirkung beibringen.

Das Fachwort dazu: Gamification. Spielerische Elemente werden für nicht spielerische Inhalte verwendet. Das Versprechen für Eltern: bessere Noten durch Gaming. Es sprach sich schnell rum in der Klasse. Und es dauerte nicht lange, bis der erste Elternabend unter dem Motto stand: Gamification, brauchen unsere Kinder das? Ja, sagt der Bildungsexperte Hans Fleisch. Er hat 2018 eine groß angelegte Studie zu den Vorteilen der Gamification veröffentlicht. Er sagt: "Durch spielerische Elemente wird das Lernen effektiver. Schüler lernen schneller und besser und vor allem angstfreier. Die Sauerstoffzufuhr zum Angstzentrum wird runtergefahren, kognitive und kreative Fähigkeiten werden aktiviert." Das gelte für analoges wie für digitales Lernen. Aber beim digitalen käme hinzu, dass die Schüler durch das Benutzen von Computern und Tablets noch mal zusätzlich motivierter seien.

Pauls Eltern sind darüber hinaus extrem beeindruckt davon, wie intensiv sich ihr Sohn mit dem Lösen mathematischer Probleme beschäftigt, seit er dafür T-Shirts für seinen Avatar kaufen kann. Gamification macht das Lernen spannender. Diese These unterstützt auch der Hirnforscher Martin Korte. Das spielerische Lernen kombiniere etwas, das die Schüler aus ihrer Freizeit kennen und schätzen, mit Lerninhalten. Da das Niveau der Angebote für digitales Lernen in den vergangenen drei, vier Jahren deutlich gestiegen sei, gebe es mittlerweile eine gute Auswahl. Aber er warnt auch davor, die Kinder mit den Lernplattformen allein zu lassen. „Eltern dürfen nicht glauben, dass das Lernen dann von selbst läuft“, sagt Korte. „Damit das Erlernete sich auch im Gedächtnis festsetzt, müssen die Lernenden darüber reden.“ Man brauche also eine Situation, in der die Kinder die Inhalte wiederholten und in eigene Worte fassten. Und da wiederum, sagt der Forscher, eigne sich der Schulunterricht doch eher als nur Gespräche zu Hause.

Aus: Judith LUIG, *Machen Computerspiele Schüler besser?* In: DIE ZEIT vom 7. Mai 2019, zitiert nach:  
<https://www.zeit.de/gesellschaft/schule/2019-03/virtuelles-lernen-gamification-schueler-unterricht/komplettansicht>  
 (gekürzt) [zuletzt überprüft am 20. Mai 2022]



## Ministero dell'Istruzione

### 1. Analyse

1. Fassen Sie kurz die wesentlichen Aussagen des Textes zusammen.
2. Erklären Sie in Ihren eigenen Worten, was „Gamification“ bedeutet.
3. Analysieren Sie, welche Schwierigkeiten, Probleme, aber auch Möglichkeiten und Chancen durch das Beispiel von Yuh und Paul erklärt werden.
4. Führen Sie aus, welche Vor- und Nachteile der „Gamification“ im Text zur Sprache kommen.

### 2. Stellungnahme

Wie sehen Sie persönlich die Chancen des spielerischen Lernens „auf Distanz“, durch digitale Medien? Gehen Sie in Ihren Ausführungen von Ihren eigenen Erfahrungen mit Computerspielen, aber auch von Ihren Erfahrungen mit dem „distance learning“ der vergangenen Jahre aus.

-----

### AUFGABENSTELLUNG B3

Die westlichen Gesellschaften haben in den vergangenen Jahrzehnten Glück gehabt. Seit dem Zweiten Weltkrieg haben sie unmittelbar keinen Krieg erlebt. Zwar haben westliche Länder Truppen in alle Welt geschickt, etwa nach Asien (um in Korea, Vietnam oder Afghanistan zu kämpfen), in den Nahen Osten oder nach Afrika, aber nur eine sehr kleine Minderheit der Bewohner des Westens war direkt von diesen Konflikten betroffen. Millionen von Menschen in den Konfliktregionen haben da ganz andere Erfahrungen gemacht, und es hat seit 1945 kein Jahr gegeben, in dem nicht irgendwo auf der Welt Krieg geführt wurde. Denjenigen von uns, die den sogenannten Lagen Frieden genossen haben, fällt es nur allzu leicht, Krieg als etwas zu betrachten, was andere treiben, etwa weil sie sich auf einer anderen Entwicklungsstufe befinden. Wir im Westen, so nehmen wir selbstgefällig an, sind friedlicher. Autoren wie der Evolutionspsychologe Steven Pinker haben die Auffassung verbreitet, dass die westlichen Gesellschaften im Lauf der vergangenen zwei Jahrhunderte weniger gewalttätig geworden seien und dass man auf der Welt insgesamt jährlich immer weniger Kriegstote zu verzeichnen habe. Während wir also Jahr für Jahr in aller Form die Toten der vergangenen Kriege betrauern, betrachten wir den Krieg zunehmend als etwas, das passiert, wenn der Frieden – der Normalzustand – zusammenbricht. Zugleich können wir uns für die großen Kriegshelden der Vergangenheit und ihre Schlachten begeistern; wir bewundern Geschichten über Tapferkeit und wagemutige Kriegstaten; die Regale von Buchhandlungen und Bibliotheken sind voll von Militärgeschichten, und Film- und Fernsehproduzenten wissen, dass Krieg immer ein beliebtes Thema ist. Das Publikum scheint der napoleonischen Feldzüge, Dünkirkens, des D-Days oder der Fantasien von *Star Wars* und *Herr der Ringe* nicht überdrüssig zu werden. Jedoch genießen wir sie nicht zuletzt deshalb, weil sie sich in sicherer Entfernung befinden; wir vertrauen darauf, dass wir selbst nie an einem Krieg teilnehmen müssen.

Folglich nehmen wir den Krieg nicht so ernst, wie er es verdient. Wir mögen es vorziehen, den Blick von einem Phänomen abzuwenden, das häufig grauenvoll und deprimierend ist, aber wir sollten das nicht tun. Kriege haben wiederholt den Lauf der Geschichte verändert, neue Wege in die Zukunft eröffnet und andere versperrt.

Margaret MCMILLAN: Krieg. Wie Konflikte die Menschheit prägten, Berlin 2021, S. 10f.

### 1. Analyse

1. Fassen Sie die wesentlichen Aussagen des Textes zusammen.
2. Arbeiten Sie aus dem Text zwei Gründe heraus, warum die „westlichen Gesellschaften“ den Krieg nicht so ernst nehmen, „wie er es verdient“.
3. Beschreiben Sie kurz die Widersprüche in der Haltung der westlichen Gesellschaften zum Krieg.

### 2. Stellungnahme

Teilen Sie die im Jahr 2021 geäußerte Auffassung der Autorin dieses Textes, der Oxford-er Historikerin Margaret MacMillan, dass der Westen den Krieg nicht ernst genug nimmt, obwohl er den Lauf der Geschichte zu verändern imstande ist? Begründen Sie Ihre Meinung ausgehend von Ihrem Wissen über die Geschichte des 20. Jahrhunderts.

-----

*Ministero dell' Istruzione***TEXTSORTE C – KRITISCHE STELLUNGNAHME****AUFGABENSTELLUNG C1**

Die vergangenen Monate und Jahre werden als „Corona-Krise“ in die Geschichte Europas und der ganzen Welt eingehen. Als Mitglied einer Abschlussklasse waren Sie von der Schließung der Schulen, aber auch von den verschiedenen „Lockdowns“ und den damit einhergehenden Unsicherheiten in besonderer Weise betroffen. Reflektieren Sie, welche der Maßnahmen, die von Staat und Land getroffen wurden, und welche der vielfältigen Erfahrungen, die Sie damit gemacht haben, Ihnen als besonders einschneidend erscheint, vielleicht ausgehend von folgender Frage: Was werden Sie – im Abstand von einigen Jahren – an diesen Wochen als besonders negativ und als besonders positiv in Erinnerung haben?

-----

**AUFGABENSTELLUNG C2**

*Stellt das Landleben eine heimatverbundene Alternative zur rasant fortschreitenden Globalisierung dar, und ist ein „gutes Leben“ heute vielleicht nur noch auf dem Land und nicht mehr in der Großstadt zu finden? Aber bedeutet denn Landleben nicht gleichzeitig auch geistige Enge und soziale Kontrolle? Kann man heute im Zeitalter globaler Arbeitsteilungen auf dem Land überhaupt noch sinnvoll wirtschaften, oder brauchen wir dafür nicht die Vernetzungspotenziale der Großstadt? Was passiert, wenn man auf dem Land krank wird und das nächste Krankenhaus weit entfernt ist? Was geschieht mit den traditionellen kleinräumigen Kulturlandschaften, wenn die Landwirtschaft nicht mehr aus bäuerlichen Familienbetrieben, sondern aus agroindustriellen Betrieben besteht oder wenn die Bewirtschaftung größerer Flächen vollständig eingestellt wird? Alle diese Fragen lassen sich zu folgender Grundsatzfrage zusammenfassen: Kann das Landleben unter den heutigen Rahmenbedingungen wirtschaftlich tragfähig, kulturell bereichernd, sozial vielfältig sein, und kann es eine qualitativ gute Versorgung und eine vielfältige und gesunde Umwelt bieten?*

Werner BÄTZING: Das Landleben. Geschichte und Zukunft einer gefährdeten Lebensform, München 2020, S. 10.

Reflektieren Sie – ausgehend von Ihren bisherigen Erfahrungen und Ihren Zukunftsplänen –, wie sie die am Ende des Texts gestellte „Grundsatzfrage“ für sich beantworten würden.

Dauer der Prüfung: sechs Stunden.

Es ist nur die Benützung eines einsprachigen Wörterbuchs gestattet.

Der Gebrauch eines zweisprachigen Wörterbuchs (Deutsch – Sprache des Herkunftslandes) ist für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund erlaubt.

Das Schulgebäude darf erst drei Stunden nach Bekanntgabe des Themas verlassen werden.